

Bildungsindustrie, Grenzen der Inklusion und Reformideen

Der international renommierte Soziologe Richard Münch hat eine brillante Studie über neoliberale Bildungsreformen vorgelegt:

Richard Münch (2018): Der bildungsindustrielle Komplex. Schule und Unterricht im Wettbewerbsstaat. Beltz-Juventa

Münch analysiert in seiner Studie den „bildungsindustriellen Komplex“, der seinem Buch auch den Titel gegeben hat. Er zeigt, dass nationale Institutionen wie Kultusbürokratie, Bildungsgewerkschaften und der Philologenverband immer mehr an Einfluss verlieren, da sie zunehmend von international agierenden Kräften dominiert werden. Die Macht des nationalen pädagogischen „Establishments“ wird durch einen globalen Komplex von Institutionen und Personen geschmälert, z.B. das Bildungsdirektorat der OECD mit dem PISA-Konsortium, philanthropische Stiftungen wie die Bill & Melinda Gates Foundation, Verlage, die Tests vertreiben, Bildungsreformer und Bildungsforscher, Think Tanks, Beratungsunternehmen wie McKinsey. Zu dem kleinen Kreis der einflussreichsten Personen, den „Herren der Bildungswelt“, gehört auch der deutsche Statistiker und Bildungsforscher Andreas Schleicher als Leiter des Bildungsdirektorats der OECD und „treibende Kraft“ hinter PISA. Es hat sich ein Oligopol gebildet, das jeglicher demokratischen Kontrolle entbehrt. Dass Münch detailliert die Rolle einiger Drahtzieher an den Schaltstellen der Macht analysiert, hat ihm den Vorwurf des Verschwörungstheoretikers eingebracht; dies wird der Komplexität seiner Untersuchungen aber nicht gerecht.

Der Wohlfahrtsstaat wird nach Münch durch einen Wettbewerbsstaat abgelöst, in dem die Schule immer mehr Management-Methoden und kapitalistischen Profitinteressen unterworfen wird. Dieser Prozess ist in den USA erheblich weiter fortgeschritten als in Deutschland. Die US-amerikanische Entwicklung des Bildungssystems nimmt Münch zufolge die Zukunft der europäischen Staaten vorweg.

Testintelligenz statt Bildung

Münch zeigt, dass eine regelrechte „Testindustrie“ entstanden ist, die Materialien zur Vorbereitung auf Vergleichstests sowie deren Durchführung vertreibt. Diese üben einen enormen Druck auf die nationalen Bildungssysteme aus.

Statt Kreativität, Reflexionsfähigkeit und eigenständiges Denken zu fördern, dient Unterricht immer mehr dazu, eine „Testintelligenz“ hervorzubringen, die sich durch das erfolgreiche Bestehen der Tests bewährt. Die einseitige Orientierung an kognitiven Kompetenzen führt tendenziell zu einer Verarmung sozialer und persönlicher Kompetenzen.

Inklusion

Die Schule soll alle Heranwachsenden durch bestmögliche Bildung in die Gesellschaft inkludieren. Inklusion durch schulische Bildung hat aber nach Münch Grenzen. Sie „wird stets durch Selektion eingeholt...“ Zuerst sollen alle ihre Chance erhalten und werden in die Schule inkludiert, dann findet aber eine Differenzierung nach Leistungen und Abschlüssen statt. Den sozialen Aufstieg können nur so viele Personen schaffen, wie es freie Plätze oberhalb ihres Herkunftsstatus in der Gesellschaft gibt. Es ergibt sich vielleicht ein insgesamt höheres Niveau, aber die soziale Ungleichheit bleibt bestehen.

Schließlich kritisiert Münch noch die „zu breite Inklusion in die Hochschulbildung“, die deren Qualität beeinträchtigt und sie daran hindert, höchste Bildungsqualifikationen hervorzubringen. Gleichzeitig werden zu wenig praktische, für die berufliche Arbeit unerlässliche Kompetenzen vermittelt. Die Wissensgesellschaft benötigt aber eine breite Palette von Kompetenzen, die es zu fördern gilt.

In diesem Zusammenhang bezieht sich Münch auf die Formel vom „Akademisierungswahn“ des deutschen Philosophen und ehemaligen Staatsministers für Kultur und Medien Julian Nida-Rümelin. Statt massenhaft Hochschulabschlüsse zu vermitteln, sollten alternative Erfolgswege angeboten werden. Das duale Ausbildungssystem setzt nach der Meinung von Münch „Maßstäbe für die ganze Welt“.

Wege aus der Krise

Münch betont, dass Bildungspolitik Sozialpolitik nicht ersetzen kann: Bildung kann nicht alle Probleme einer Gesellschaft bewältigen, „die von den Extremen eines entfesselten Kapitalismus, eines elitären Kosmopolitismus und eines rückwärtsgewandten Nationalismus auseinandergerissen wird.“ Dementsprechend warnt er vor Illusionen und überzogenen Hoffnungen.

Im letzten Kapitel seines Buches macht Münch u.a. folgende Vorschläge zur Reformierung des Schulsystems:

- die sozialen und kulturellen Kompetenzen stärker zu fördern (z.B. durch Sport, Musik, Theater und Kunst)
- den pädagogischen Freiraum für professionelles pädagogisches Handeln, der durch die Vergleichstests eingeschränkt wurde, wiederherzustellen
- Schulleitung und Schulaufsicht weiterhin mit ehemaligen Lehrkräften, statt mit Managern zu besetzen
- die reine Unterrichtszeit zugunsten der Beratung und pädagogischen Betreuung der benachteiligten Schülerinnen und Schüler drastisch zu reduzieren
- Schule als öffentliche Aufgabe zu begreifen und die privaten Interessen des bildungsindustriellen Komplexes von ihr fernzuhalten.

Insgesamt hat Münch eine überzeugende Gesellschaftstheorie der neoliberalen Bildungsreformen vorgelegt. Problematisch ist allerdings seine Theorie professionellen Lehrerhandelns, da sie die Möglichkeiten kooperativen Arbeitens (Zusammenarbeit in Jahrgangsteams, gemeinsame Unterrichtsplanung usw.) nicht berücksichtigt.

Auch sollte man sich vor einer allzu kulturpessimistischen Sicht hüten. Gehe ich von meinen Erfahrungen und Eindrücken als Lehrer an einer Kölner Gesamtschule aus, prägen die Vergleichstests das schulische Lernen bei weitem nicht in dem Grad, wie Münch es darstellt, der ja bei seinen Untersuchungen vom US-amerikanischen Schulsystem ausgeht.

Zumindest in Projekten und in den Fächern, in denen keine Vergleichstests durchgeführt werden, gibt es einen Freiraum zur Entwicklung kultureller und sozialer Kompetenzen.

Außerdem scheint mir die Orientierung an den Vergleichstests an deutschen Schulen nicht zwingend zu einer so weit gehenden Trivialisierung des Lernens zu führen, wie Münch sie schildert.

Dr. Reinhard Koch-Oehmen

Lehrer an der Katharina-Henoth-Gesamtschule in Köln

reinhard@koch-oehmen.de